

„Jedermann sein eigener Detektiv“

Wir fahren heute mit der Veröffentlichung einer Reihe von Aufgaben fort, die an die detektivischen Fähigkeiten unserer Leser Ansprüche stellen. Es handelt sich um Kriminalfälle, deren Lösung geschickten deutschen Detektiven in kürzester Frist dank ihrer Beobachtungsaufgabe gelang. Die Sammlung stammt von dem bekannten Kriminalisten Günther Krupkat.

Aufgabe 6:

Einbrecher

Im 134. Polizeibezirk mehrten sich seit einiger Zeit in erschreckender Weise rätselhafte Keller- und Lagereinbrüche. Es schien immer dieselbe Bande zu sein, die mit ebenso unerhörter Sicherheit wie Frechheit arbeitete.

Eines Morgens gegen 3 Uhr nun wurde im selben Bezirk „Überfall“ gemeldet. In wenigen Minuten waren die Beamten am Tatort. Schon vor der Haustüre erwartete sie ein Bewohner mit schreckensbleicher Miene. Er forderte die Beamten auf, leise in seine Parterrewohnung zu kommen.

Im Schlafzimmer angelangt, wies der Mann auf den Fußboden und flüsterte erregt: „Die Kellerräuber!“ — Alle lauschten. Aber nichts war zu hören. Der Bewohner behauptete jedoch unbeirrt, daß er verdächtige Geräusche gehört hatte.

Also begab man sich zu den unteren Räumen. Die fragliche Kellertür war ordnungsgemäß verschlossen. Man öffnete sie. Das Licht der Taschenlampen blitzte auf. — In dem ziemlich großen Keller standen Kisten und Ballen unordentlich nebeneinander. Beschädigt war nichts. Der Raum wies nur zwei kleine Luken auf, durch die niemals ein Mensch steigen konnte. Andere Türen als die Eingangstür gab es nicht und die Wände waren solides Mauerwerk.

Jedenfalls fand man kein Lebewesen. Die Polizisten wollten sich bereits zurückziehen, als ein Kriminalbeamter sein eifriges Suchen unterbrach und erklärte, daß hier tatsächlich Einbrecher gewesen sein müssen. Er forderte, daß weiter gesucht werde, und bald darauf fand man in einer großen leeren Kiste versteckt drei Einbrecher, die zu der berüchtigten Bande gehörten. — Wodurch konnte der Kriminalbeamte die Anwesenheit der Einbrecher erraten haben?

Aufgabe 7:

Klug, klüger — zu klug!

Wozu sollte Herr F. gegen die Haussuchung in seiner Villa protestieren? Er hätte nur die Beamten verärgert, und schließlich wußte er bereits, daß man einen gräßlichen Verdacht gegen ihn hegte, den zu rechtfertigen die geheimen Herren eben gekommen waren. Er sollte nämlich eine Falschmünzerei in seinem Haus beherbergen!

Unter diesen Umständen bat er Inspektor R., ihn zwanglos begleiten zu dürfen, was der Kriminalist mit verbindlichem Lächeln genehmigte.

Auf dem Gang durch das Haus kamen die beiden an eine verschlossene Tür. Der Inspektor bat sie zu öffnen, doch Herr F. mußte gestehen, den Schlüssel verloren zu haben. Es wäre übrigens ein Zimmer, das seit fast fünf Jahren nicht mehr betreten worden sei, erklärte er.

Inspektor R. ließ das rostige Schloß durch Nachschlüssel öffnen und betrat den Raum. Er war völlig kahl und hatte verblichene Tapeten. Durch blinde Scheiben drang zögernd das Tageslicht. In allen Ecken und von den Wänden hingen Spinnweben. Herr F. sah schmunzelnd den mißtrauischen Blick des Kriminalisten.

Der Inspektor beachtete ihn jedoch gar nicht, sondern unterzog die Spinnweben an den Wänden einer eingehenden Untersuchung. Dann rief er mehrere Beamte, die Stück für Stück Boden und Wände abklopfen mußten, bis sie die Geheimtür zur Falschmünzerei fanden. — Was hatte Inspektor R. auf die richtige Spur gebracht?

(Auflösungen in dem rückwärtigen Inseratenteil)